

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 8

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaiserreiches unter die Herrschaft des aus dem ehemaligen Serbien gebildeten Staates. Darunter befanden sich Landesteile, in denen eine recht bedeutende Textilindustrie bestand, so sei nur auf die Seidenindustrie des ehemalig ungarischen Neusatz (Novisad) hingewiesen. Wenn es gegenwärtig in Jugoslawien 540 Textilunternehmen mit rund 50,000 Arbeitnehmern gibt, so entfallen 80,6% des Arbeiterbestandes auf die neuworbenen Provinzen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß die jugoslawische Textilindustrie nur aus der Vorkriegszeit übernommen sei, wohl aber muß zugegeben werden, daß die Vorkriegsbetriebe die Grundlage bildeten, auf der dann der Weiterausbau vorgenommen wurde. Dieser Weiterausbau ist aber so beachtlich, daß es wohl lohnt, an dieser Stelle auf ihn einzugehen, zumal daran schweizerisches Kapital und schweizerische Fachleute sehr stark beteiligt sind.

Sehen wir von den ersten Nachkriegsjahren mit ihren mehr oder weniger chaotischen Zuständen ab, so zeigt sich, daß in den letzten zehn Jahren in der jugoslawischen Textilwirtschaft das Bestreben nach Lösung von der Einfuhr des Fertigerzeugnisses mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Einige Zahlen verdeutlichen das am besten: Im Jahre 1925 hatte die jugoslawische Textileinfuhr einen Wert von 3334 Millionen Dinar. Davon entfielen auf Fertigerzeugnisse 2578 Millionen Dinar (77%), auf Garne 515 Millionen (15%) und auf Rohstoffe 242 Millionen (8%). Mengenmäßig handelte es sich um 30 Millionen kg Baumwolle, 6,9 Millionen kg Wolle, 1,5 Millionen kg Flachs und Hanf, 0,3 Millionen kg Seide und 7,4 Millionen kg Jute — insgesamt um 46,1 Millionen kg 10 Jahre später — 1936 sieht die jugoslawische Textilmimportstatistik ganz anders aus. Die Einfuhr hatte nur noch einen Wert von 1416 Millionen Dinar; davon entfielen auf Garne 45% (638 Millionen Dinar), auf Fertigwaren 25% (359 Millionen) und auf Rohstoffe 30% (419 Millionen). Im einzelnen handelte es sich um 33 Millionen kg Baumwolle (791 Millionen Dinar), 7,4 Millionen kg Wolle (406 Millionen Dinar), 0,9 Millionen kg Flachs und Hanf (33 Millionen Dinar) und 6,5 Millionen kg Jute (43 Millionen Dinar). Dazu kommen noch 3,2 Millionen kg Seide im Werte von 145 Millionen Dinar.

Innerhalb von zehn Jahren ist ein Einfuhrrückgang um zwar nur 11% der Menge nach, aber um 57,5% dem Werte nach zu verzeichnen. Es ist also — wie die Zahlen sehr deutlich beweisen — Jugoslawien gelungen, seine Einfuhr vom Fertigprodukt auf den Rohstoff bezw. das Halbfabrikat umzustellen. Allerdings — und das ist ein wesentlicher Gesichtspunkt — bedurfte man dazu der Hilfe des Auslandes. Nach sachkundiger Beurteilung dürften auf je 1000 Dinar inländischen, in der jugoslawischen Textilindustrie angelegten Kapitals 1510 Dinar ausländischen Kapitals kommen. Wie groß der Anteil der einzelnen Länder ist, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, weil die Formen, in denen Auslandskapital in der jugoslawischen Textilindustrie investiert ist, außerordentlich mannigfaltig sind.

Ein weiterer Beweis für die Umstellung, die sich in den letzten zehn Jahren in Jugoslawiens Textilwirtschaft vollzogen hat, ist in der Entwicklung des Textilmaschinenimporte zu erblicken. Er ist wertmäßig von 59,7 Millionen Dinar im Jahre 1929 auf 72,8 Millionen im Jahre 1936 gestiegen.

Auch heute noch herrscht in der jugoslawischen Textilindustrie der Klein- und Mittelbetrieb vor. Von den eingangs erwähnten 540 Unternehmen beschäftigten 428 Betriebe 1 bis 100 Arbeiter, 91 Betriebe 101 bis 500 Arbeiter und nur 21 über 500 Arbeitnehmer.

E.P.

ROHSTOFFE

Internationale Vereinbarung über die Seidenpreise. Die Tatsache, daß der Leiter einer der größten japanischen Konzerne der Seidenspinnerei vor kurzem in Italien geweilt hat, und von den maßgebenden Persönlichkeiten der italienischen Rohseidenindustrie empfangen wurde, hat in der Presse zu weitgehenden Vermutungen geführt. Es heißt, daß beabsichtigt werde, auf das Frühjahr 1938 in Rom eine internationale Seidenkonferenz einzuberufen, zu der Vertreter aller Seide erzeugenden Länder eingeladen würden. Die Konferenz werde versuchen, eine internationale Verständigung über die Rohseidenpreise herzuführen.

Bezeichnenderweise hat die italienische Fachpresse zu der Angelegenheit nicht Stellung genommen und der Plan scheint in der Tat wenig aussichtsreich. Da Japan ungefähr 70%

Rußland

„Schädlingsarbeit“ in Sowjetrußlands Kunstseidenindustrie? In den sowjetrussischen Zeitungen ist es gegenwärtig an der Mode, überall „Schädlingsarbeit“ zu entdecken. Nachdem ein großer Teil der Wirtschaftszweige schon abgegrast ist, kommt neuerdings die Textilindustrie an die Reihe. „Legkaja Industrija“ berichtet Ende Juni 1937, daß die Leistungen der Textilindustrie gewaltig hinter den vom zweiten Fünfjahresplan vorgeschriebenen Mengen zurückbleiben. So wird für die ersten fünf Monate 1937 eine Minderleistung von 205,1 Millionen m Baumwollgewebe, 76,3 Millionen Rollen Nähgarn, 5 Millionen m Leinengewebe, 861,000 m Wollgewebe und 26,1 Millionen Paar Strümpfen und Socken festgestellt. Gleichzeitig teilt ein Ingenieur vom „Staatlichen Forschungsinstitut für Kunstfasern“ mit, daß die vom Institut vorgenommenen Prüfungen der Erzeugnisse der Kunstseidenindustrie Sowjetrußlands ergeben hätten, daß die Qualität der gelieferten Waren „äußerst gering“ sei. Außerdem weicht die Erzeugung vielfach von den Industrienormen ab, weil die technologischen Prozesse nicht eingehalten werden. Wahrscheinlich werden nun wieder einige Betriebsleiter daran glauben müssen, weil sie „Schädlingsarbeit“ zugelassen haben. In Wahrheit ist aber „Schädlingsarbeit“ nur eine Umschreibung für „Unfähigkeit“. E.P.

Argentinien

Neue Kunstseidenfabrik. In Berazategui (Provinz Buenos Aires) wurde unter großen Feierlichkeiten Argentiniens größte Kunstseidenfabrik Mitte Juni 1937 eröffnet. Es ist das die zweite Fabrik dieser Art in der südamerikanischen Republik. Die erste (Rhodiaseta Argentina S.A.) arbeitet nach dem Acetatverfahren. Die neue Fabrik wird nach dem Viskose-System arbeiten. Da es sich um ein ganz neuzeitliches Unternehmen handelt, rechnet man mit einer qualitativ sehr hochstehenden Produktion. Die „Ducile S.A., Productores de Rayon“, wie das neue Unternehmen firmiert, verfügt über ein Kapital von 35 Millionen Pesos. Sie soll 1000 Arbeitnehmer beschäftigen und jährlich 40,000 t Rohmaterialien verarbeiten.

E.P.

Peru

Seidenweberei in Peru. Das britische „Journal of Commerce“ meldet aus nordamerikanischer Quelle, daß sich in Peru zurzeit fünf Fabriken befinden, die kunstseidene Gewebe herstellen. Die bedeutendste, die Sedasol S.A. in Lima zähle 168 Webstühle, von denen 96 schweizerischer Herkunft sind und die anderen von der Webstuhlfabrik Crompton & Knowles geliefert wurden; die Firma verfüge auch über eine eigene Färberei, Druckerei und Ausrüstungsanstalt. Da es in Peru Seidenfärbereien nicht gibt, so müssen die Webereien, sofern sie sich nicht auf die Herstellung von im Strang gefärbter Ware beschränken wollen, für die Ausrüstung selbst sorgen. Infolgedessen sei es nur größeren Unternehmungen möglich, mit Erfolg zu arbeiten, umso mehr als die Kundschaft, die früher die Gewebe aus Europa bezog, ziemlich hohe Ansprüche stelle. Die im Zusammenhang mit der Weberei gegründete Konfektionsindustrie hat sich bisher nicht zu entwickeln vermocht, da die Kleider in den Privathäusern oder von Schneiderinnen angefertigt werden, die zu außerordentlich niedrigen Löhnen arbeiten.

der gesamten Rohseide liefert, so würde dieses Land auch die internationalen Preise bestimmen, was es aber ohnedies bis zu einem gewissen Grade schon tut. Es ist ferner zu bemerken, daß die japanische Regierung durch Ankauf und Lagerung von Seide schon seit längerer Zeit auf die Preise einwirkt, und daß im größten europäischen Erzeugungsland, Italien, die Rohseidenpreise in maßgebender Weise von der Regierung beeinflußt werden. Endlich erscheint, auch im Hinblick auf die steigende Verarbeitung anderer Gespinste als Seide durch die Seidenweberei und Wirkerei, ein Preisdictat für Rohseide wohl kaum durchführbar.

Z Wolle — eine irreführende Bezeichnung! Als vor etwa drei Jahren in Deutschland für die künstlich hergestellten

kurzstapeligen Fasern die Bezeichnung „Zellwolle“ eingeführt wurde, äußerte man in der schweizerischen Textilindustrie starke Bedenken gegen diese Benennung. Es wurde damals mit Recht darauf hingewiesen, daß es wahrscheinlich gar nicht lange dauern werde, bis man — dem Zuge der Zeit folgend — anstatt Zellwolle nur noch „Z-Wolle“ und Stoffe aus Z-Wolle ankündigen werde. Maßgebende Kreise der schweizerischen Textilindustrie machten darauf aufmerksam, daß schon die Bezeichnung Zellwolle den nichtfachkundigen Käufer von Textilstoffen — und dies ist meistens die Hausfrau — irreleiten könnten. Trotzdem hat man sich auch bei uns mit der Bezeichnung Zellwolle abgefunden. Nun wollte aber eine deutsche Zellwollefabrik auch auf schweizerischem Boden ihr Erzeugnis als Z Wolle schützen lassen, wurde damit aber abgewiesen. Der Sachverhalt ist folgender:

Die Thüringische Zellwoll A.-G. in Schwarza (Thüringen),

die nach einem Spezialverfahren eine Viscose-Zellwolle mit einem Einzeltiter von 3,75 den. und wollähnlichem Charakter herstellt, hat im deutschen und im internationalen Markenregister ein großes grünes Z mit dem Aufdruck Wölle eintragen lassen. Der Buchstabe Z ist von zwei konzentrischen Kreisen umgeben; im Zwischenraum beider Kreise befindet sich die Firmabezeichnung. Diese Marke wollte nun die Thüringische Zellwoll A.-G. auch im schweizerischen Markenregister eintragen lassen. Das Eidgenössische Amt für geistiges Eigentum hat aber die Eintragung als irreführend abgelehnt und das Zeichen für die Schweiz als unzulässig erklärt. Die Firma gab sich damit aber nicht zufrieden; sie gelangte mit einer Beschwerde an das Bundesgericht, welches aber den Beschuß unserer Patentbehörde geschützt hat. Unser höchstes Gericht hat damit die Bezeichnung Z Wolle als irreführend gekennzeichnet.

SPINNEREI - WEBEREI

Hochverzugsstreckwerke und kein Ende

Erlauben Sie mir bitte, als ebenfalls praktischem Spinner zu dem Aufsatz „Hochverzugsstreckwerke und kein Ende“ in Ihrem Juli-Heft kurz Stellung zu nehmen.

Endlich erscheint in einer Fachschrift ein Aufsatz, Streckwerke betreffend, dem Spinnereipraktiker aus der Seele gesprochen. Hier findet ein Fachmann den Mut, Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Grenzt es nicht manchmal an Unfug, wie mitunter in den letzten Jahren in punkto Hochverzugsstreckwerke von Seiten der einschlägigen Industrie gearbeitet wurde? Da werden Streckwerksumbauten empfohlen und angeboten, die sich wohl an kurzen Probemaschinen bewähren mögen. Im praktischen Erwerb aber stellen sich an diesen „einzig richtigen“ Streckwerksmodernisierungen bald die sogenannten „Kinderkrankheiten“ heraus. Was nützt dann das „Rückgaberecht bei Nichtgefallen“, wenn die Zylinder umgeriffelt, ganze Antriebsteile umgeändert, vielleicht noch Gewichte und andere Teile neu angefertigt sind? Mitunter läßt sich nach einem solchen Umbau die Maschine nur mit großen Kosten in ihren früheren oder brauchbaren Zustand versetzen. Wie manche voreilig modernisierte Maschine ist das Sorgenkind des Meisters? Oft handelt es sich bei den Herstellern dieser „epochemachenden Neuerungen“ um Maschinenfabriken, die diesen Fabrikationszweig erst neu aufgenommen und noch nicht die nötige Spinnpraxis haben.

Mit diesem Vermerk zu dem Aufsatz „Hochverzugsstreckwerke und kein Ende“ soll nichts gesagt sein gegen eine

gesunde Fortentwicklung auf diesem überaus interessanten Gebiete. Aber — in die Praxis gehören eben nur auch wirklich erprobte Streckwerke. Und — irren sich die Konstrukteure nicht, wenn sie meinen, ihren Spinnern Kunden einen Gefallen zu tun, indem sie ihnen Neuanlagen oder Reorganisation mit halb soviel Maschinen empfehlen, wie sie der normale Betrieb braucht, um den gerechten Ansprüchen der Garnabnehmer zu genügen? Man soll doch nicht glauben, sich geradezu über die Grundbegriffe zur Erzielung eines wirklich guten Fadens hinwegsetzen zu können. Zu diesen Grundbegriffen aber gehört vorläufig immer noch, daß bei Anwendung hoher Vorfüge an den Ringspinnmaschinen diesen auch ein einwandfreies Vorgespinnt liefert wird. Das ist bei je einer Strecken- und Flyerpassage bis heute noch nicht möglich.

Ganz kurz sei auch noch die volkswirtschaftliche Seite dieser Reorganisationen gestreift. Durch die dann weniger laufenden Maschinen würden eine ganze Anzahl Arbeiter oder Arbeiterrinnen (vorübergehend?) von ihren Arbeitsplätzen verdrängt. Wir sind froh, die Arbeitslosigkeit überwunden zu haben. Uns steht das Verlangen nicht darnach, durch übertriebene Einsparung von Arbeitsmöglichkeiten Not und Elend wieder ins Volk zu bringen. Wir wollen dem Staate und damit uns dadurch nicht neue finanzielle Opfer zumuten.

Ich erachte es für notwendig, auch darauf weitere Kreise aufmerksam zu machen.

Pk.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1370, Neolanfarbstoffe, Typfärbungen auf Wollstück, illustriert die neu erschienenen Neolantypen neben den bekannten älteren Marken. Die neuen Marken zeichnen sich z.B. durch sehr gutes Egalisieren und sehr gute Lichtechtheit aus. Neben den Typfärbungen in drei Schattierungen sind die wichtigsten Echtheitseigenschaften tabellarisch aufgeführt und nach dem neuen Maßstab bewertet.

Musterkarte No. 1385, Neolanfarbstoffe, Modenuancen auf Wollgarn, enthält 142 Ausfärbungen der Neolanfarbstofftypen und der Modetöne. Die Modenuancen,

welche eine leichte Walke aushalten, sind besonders zusammengestellt. In der Färberei von echten Wollgarnen, namentlich Trikotägen und Teppichgarn finden die Neolanfarbstoffe immer größere Verwendung. Gegenüber Chromfarbstoffen besitzen die Neolane den Vorteil der einfacheren Färbeweise, der Erhaltung besseren Griffes und der Möglichkeit der Herstellung lebhafter Nuancen. Eine besondere Widerstandsfähigkeit zeigen die mit Neolanfarbstoffen eingefärbten Teppichgarne. Sie zeichnen sich durch besonders gute Licht- und Waschechtheit aus, sind gegen warmes Wasser oder Seifenlösung beständig, ebenfalls gegen das Abkürzen mit Ammoniakwasser, was für Teppiche und Polsterungen, für Eisenbahnen usw. notwendig ist. Gegen Teppichwäsche mit Chlorsoda sind die meisten Neolanfarben widerstandsfähig.

MARKT-BERICHTE

Rohseide Ostasiatische Grägen

Zürich, den 27. Juli 1937. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Auf unserm Markt macht sich die saisonübliche Ruhe während der Ferienzeit bemerkbar. Immerhin hat die bisherige feste Haltung der Preise in Japan einzelne Käufer bewogen, Eideckungen, besonders für nähere Verschiffung, nicht weiter hinauszuschieben. Der Lyoner Markt bleibt ruhig.

Yokohama / Kobe: Die Preise blieben auch während der Berichtswoche fest. Infolge der Verschärfung des Konfliktes in China jedoch gaben die Spinner anfangs dieser Woche für gewisse Qualitäten etwas nach und halten jetzt auf:

Filatures Extra Extra A	13/15 weiß prompte Versch.	Fr. 20.25
" Extra Extra Crack	13/15 "	" 21 1/8
" Triple Extra	13/15 "	" 23 1/8
" Grand Extra Extra	20/22 "	" 19.50
" Grand Extra Extra	20/22 gelb	" 19 1/8